

Neue Angebote gegen Kostenanstieg

Zahl der Urnenbestattungen und Kosten steigen: Immer mehr Flächen müssen gepflegt werden

Auf den Friedhöfen nimmt die Arbeit zu, weil immer mehr Fläche zur Verfügung steht. Die Kosten steigen, die Einnahmen sinken durch sich ändernde Bestattungsvorlieben. Jetzt will die Stadt gegensteuern – und sucht nach wirksamen Instrumenten.

Obernkirchen. An ungedeckten Kosten im Friedhofswesen muss die Stadt für die Jahre 2007 und 2008 für rund 20 Prozent aufkommen. Das große Problem ist der nachlassende Flächenverbrauch auf den Friedhöfen. Die Zahl der Urnenbeisetzungen steigt seit Jahren, die Zahl der Sargbestattungen sinkt hingegen. Während für eine Sargbestattung eine Fläche von drei Quadratmetern benötigt wird, ist für die Urne nur ein Quadratmeter notwendig, wenn sich nicht sogar die Urne in den Wahlgräbern mit beigesetzt wird. Flächenverbrauch in diesen Fällen: null. Kurzum: Der Anteil der nicht unmittelbar für die Friedhöfe benötigten Flächen nimmt kontinuierlich zu, zumal auslaufende Nutzungsrechte oder Ende der Ruhezeiten in den vergangenen Jahren dazu führten, dass 30 Gräber nicht mehr belegt wurden. Auch die Zahl der Flächen, die nicht mehr von den Angehörigen, sondern von der Stadt gepflegt werden, nimmt zu: 48500 Quadratmeter reine Friedhofsfläche sind zu pflegen, Wege und Plätze nehmen 6700 Quadratmeter Fläche ein, allein die alle zwei Wochen zu mähende Rasenfläche entspricht 24 476 Quadratmetern. Zusätzlich Probleme machen zahlreiche Versackungen, die nach 30 bis 40 Jahren auftreten. Dort wird zur Verfüllung viel Erde benötigt. Die Pflege ist nicht nur aufwändig, sondern auch beschwerlich: Vielfach sind die Abstände zwischen Grabstelle und Grabstein zu gering für effektive Pflege. Innerhalb der Verwaltung wird an einer Flächenbestandsaufnahme gearbeitet, die als Grundlage für ein Konzept dienen soll. Das Ziel: Der Unterhaltungsaufwand soll deutlich reduziert werden. Ein Ergebnis werde erst in mehreren Monaten vorliegen, teilte die Verwaltung im Finanzausschuss mit. Diese Bestandsaufnahme soll zugleich Grundlage für Überlegungen sein: Wie kann durch ein verändertes Angebot das Abwandern von Beisetzungen verhindert werden? Und wie müssen künftig die Gebühren veranschlagt werden, dass Urnenbeisetzungen erheblich günstiger sind als Sargbestattungen – und damit die Einnahmen zurückgehen. Die Zahl der Urnenbestattungen steigt kontinuierlich. Waren es 1999 noch 44 so entschieden sich 2008 schon 63 für diese Form der Beisetzung. Das Bestattungsangebot an die Nachfrage anpassen: Auf diesen Nenner einigten sich die Mitglieder des Finanzausschusses. Dafür sind auch neue Wege denkbar, etwa eine Nutzung als Friedwald oder Ruheforst. Die Gründe liegen auf der Hand: Die Möglichkeit, in der natürlichen Umgebung des Waldes beigesetzt zu werden, ist für viele Menschen eine würdevolle Art des Abschieds. An Bäumen würde es auf den Bergstadt-Friedhöfen nicht fehlen: Ihre Zahl liegt im dreistelligen Bereich. Die Tendenz zur Urnenbeisetzung oder zum Friedwald wird steigen, war sich Horst Sassenberg (CDU) sicher. In zehn Jahren werde es nur noch wenige Nicht-Urnenbestattungen geben, prophezeite er. Man müsse die Situation ganz nüchtern betrachten, betonten er, auch mit Blick auf den Bückeburger Harri mit seinem Ruheforst-Modell: Auch bei den Bestattungen stehe man in Konkurrenz mit anderen Kommunen. Das sah Heinrich Struckmeier (CDU) genauso: Der Trend gehe dahin, dass die Älteren mit der eigenen Grabpflege den Jüngeren später nicht zur Last fallen wollten. Struckmeier wies auf einen anderen Aspekt der Urnenbeisetzungen hin: Dabei würde die Friedhofskapelle nicht mehr genutzt – auch dort fielen dann Gebühren weg. Sassenberg schlug das Modell einer „Anwartschaft“ vor, bei dem sich der Platz ausgesucht werden könne – so wie es früher Brauch war. Bürgermeister Oliver Schäfer nahm den Vorschlag auf und plädierte für eine zeitgemäße Form. Durchaus möglich sei es, den Friedhof zu bewerben, wenn es denn in einer würdevollen Form geschehe. Der Friedhof sei fraglos ein wichtiger Bestandteil der Stadt. Den Obernkirchener Bürger müsse eine Botschaft vermittelt werden: Finde deinen Platz hier – und schließe die letzte Ruhestätte mit ein. rnk